

Hour of Power Deutschland  
Steinerne Furt 78  
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96  
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: [info@hourofpower.de](mailto:info@hourofpower.de)  
[www.hourofpower.de](http://www.hourofpower.de)

Baden-Württembergische Bank  
BLZ: 600 501 01  
Konto: 28 94 829

IBAN:  
DE43600501010002894829

BIC:  
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz  
Seestr. 11  
8594 Güttingen  
Tel.: 071 690 07 81  
[info@hourofpower-schweiz.ch](mailto:info@hourofpower-schweiz.ch)  
[www.hourofpower-schweiz.ch](http://www.hourofpower-schweiz.ch)

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern  
Konto: 61-18359-6  
IBAN:  
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 20.09.2020

## Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen, liebe Freunde. Schön, dass Sie heute mit uns Gottesdienst feiern. Wir leben in sehr chaotischen Zeiten, aber die Bibel sagt uns, dass wir uns nicht auf das Sichtbare fokussieren sollen, sondern auf das Unsichtbare. Denn das Sichtbare ist vergänglich aber das Unsichtbare ist ewig. Gott ist mit Ihnen und Sie können ihm vertrauen.

BS: Von wo auch immer Sie uns zuschauen, Sie sollen wissen, dass wir Sie lieben und wir wissen, dass es eine harte Zeit ist. Wir möchten für Sie da sein. Wir möchten Ihnen Mut zusprechen. Wenn Sie sich einsam fühlen, dann sollen Sie wissen, dass sie nicht allein sind. Nicht nur Gott ist bei Ihnen, wir sind auch mit Ihnen verbunden. Sie haben Menschen in Ihrem Leben, die Sie lieben. Denken Sie daran, dass alles auch ein Ende hat. Das Leben wird neu zurückkommen, hoffentlich in die alte Normalität. Aber egal was passiert, vertrauen Sie darauf, dass Gott Sie von Sieg zu Sieg bringen wird. Sie sind kurz davor, eines der größten Dinge in Ihrem Leben zu sehen. Ich werde darauf vertrauen, dass das für Sie wahr wird. Halten Sie an der Hoffnung fest, schauen Sie nach vorne und seien Sie gewiss, dass wir an Ihrer Seite sind und für Sie beten. Lassen Sie uns beten:

„Vater, danke für alles, was Du uns gegeben hast. Wir lieben dich. Alles, was wir tun, tun wir für dich, Herr. Es ist alles für dich. Wir bitten dich, Gott, dass du jedem von uns hilfst, der sich in dieser Zeit einsam fühlt oder Angst vor der Zukunft hat. Gib uns deinen Frieden. Ich bete, dass du mit deinem Heiligen Geist die Herzen und die Gedanken von jedem erfüllst, der mir heute zuhört. Wir lieben dich und wir danken dir. Wir beten im Namen Jesu. Amen.“

HS: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie und ich auch.“

## Bibellesung – 2.Korinther 5,18-20 (Hannah Schuller)

Als Vorbereitung für die Predigt lese ich Verse aus dem 2. Korintherbrief.

„All dies verdanken wir Gott, der uns durch Christus mit sich selbst versöhnt hat. Er hat uns beauftragt, folgendes überall zu verkünden. Gott ist durch Christus selbst in diese Welt gekommen und hat Frieden mit ihr geschlossen, indem er den Menschen ihre Sünden nicht länger anrechnet. Gott hat uns dazu bestimmt, diese Botschaft der Versöhnung in der ganzen Welt zu verbreiten. Als Botschafter von Christus fordern wir euch deshalb im Namen Gottes auf: Lasst euch mit Gott versöhnen! Wir bitten euch darum im Auftrag von Christus.“

Liebe Freunde, wir sind Botschafter Gottes. Amen.

## Interview von Bobby Schuller (BS) mit Ryan Romeo (RR)

{VOICE OVER: Ryan Romeo ist Pastor, Autor und der Mitbegründer der „OUTCRY Tour“, eine Lobpreis-Tour, bei der in drei Jahren schon fast eine Million Menschen dabei waren. Sein Buch „Head in the Clouds, Feet on the Ground“ ist eine praktische Hilfe, wie wir unsere Träume und unsere Berufung von Gott erreichen können. Bitte begrüßen Sie Ryan Romeo!}

BS: Hi Ryan, willkommen. Wir freuen uns, dass Sie heute hier sind. Danke, dass Sie gekommen sind. Wie geht es Ihnen?

RR: Bobby, vielen Dank für die Einladung. Mir geht es großartig.

BS: Erzählen Sie uns, wie Sie zum Glauben gekommen sind und wie Sie diese große Leidenschaft für Ihren Dienst entwickelt haben.

RR: Ich habe Jesus kennengelernt als ich auf der Schule war. Ich bin in Tucson, Arizona aufgewachsen. Das ist nicht der sogenannte „Bible Belt“, ich war also der erste Christ in meiner Familie. Ein Jugendpastor hat mich damals gefragt, ob ich in seiner Kleingruppe Gitarre spielen würde und den Lobpreis leiten würde. Ich hatte als jemand, der nicht in einer Kirche aufgewachsen war, keine Ahnung, was das bedeuten sollte. Ich mache mir immer den Spaß und sage: „Ich habe Lobpreis geleitet noch bevor ich Christ war.“ Ich ging dann in die Kleingruppe, leitete den Lobpreis und habe dadurch Jesus kennengelernt, einfach durch Beziehungen. Erst später in meinem Leben bin ich Jesus ernsthaft nachgefolgt und meine Eltern meinten nur: „Was machst du da eigentlich? Was für eine neue Sache ist das denn?“ Aber von Anfang an war Lobpreis ein wichtiger Teil meiner Aufgaben. Ich wusste, dass Gott mit mir darüber gesprochen hatte, Lobpreis in meinem Leben zu gebrauchen. Ich wusste aber nicht, wie groß das werden würde und wie lange das dauern würde. Von Anfang an als ich ihn kennengelernt habe, hat Gott durch Träume und Bilder zu mir gesprochen. Das erschien mir alles viel größer als das, was ich selbst hätte erreichen können.

BS: Was Sie gerade gesagt haben, war weise. Gerade für die Leute, die junge Menschen für Gott begeistern wollen, ist es wichtig, Nichtchristen bei dem, was man tut, mitmachen zu lassen. Ich habe das als Lobpreisleiter ganz genauso gemacht. Das hat viele Menschen ermutigt und sie haben angefangen an Jesus zu glauben. Ihr Leben ist durch ein Ziel besser geworden, sie hatten einen Sinn für Gemeinschaft und ich liebe solche Geschichten. Genauso mag ich es, wie Musik spricht. Sie ist eine universale Sprache, die jeder versteht. Es gab noch nie eine Bewegung, weder säkular noch religiös, die nicht ihre eigene Musik gehabt hätte. Diese Musik ist oft sogar auf diese Bewegung beschränkt. Ich weiß, dass Sie als Lobpreisleiter auch so denken. Bevor wir gleich zu Ihrem Buch kommen, erzählen Sie den Menschen etwas von OUTCRY und der Tour. Inwiefern spielt diese Tour eine Rolle bei dem, was Sie tun?

RR: Wir haben OUTCRY ungefähr 2014 gegründet. Mein Freund Shane Quick und ich hatten von so etwas wie OUTCRY schon lange geträumt. Vier Jahre lang haben wir geträumt, gebetet und Gott gefragt, was er tun möchte. Genau zum richtigen Zeitpunkt, so wie Gott das immer tut, hat sich eine Möglichkeit ergeben und wir sind in Kontakt mit Hillsong United gekommen. Mein Freund Shane hat mich angerufen und gesagt: „Hey, Hillsong möchte eine Tour machen, aber sie wollen keine normale Hillsong-Tour. Sie wollen etwas mit anderen zusammen machen. Was wäre, wenn wir aus OUTCRY eine Tour machen würden?“ Bis dahin hatten wir nie an eine Tour gedacht, aber an diesem Punkt haben wir gesagt: „Okay, wenn Hillsong ‚Ja‘ sagt, dann nehmen wir das als ein Wort von Gott und wir werden einen Schritt vorwärts machen.“ Es gab eine Sache, für die wir leidenschaftlich eingetreten sind. Wir hatten eine große Leidenschaft für die Einheit der Christen. Wir haben immer von den verschiedenen Lagern gesprochen. Auf der ersten Tour hatten wir Hillsong dabei und auch Bethel. Es gab Leute, die gesagt haben, das funktioniere eh nicht. Solche Pessimisten, die immer meinten: „Das klappt nicht zusammen.“ So als ob Einheit so eine große Anstrengung für uns wäre. Wir haben auch über die Kraft der Ortsgemeinde gesprochen. Ich komme aus einem Kontext, in dem man überzeugt davon war, dass die Ortsgemeinde die größte Bewegung der Geschichte ist. Die Kirche stirbt nicht, sie ist auch nicht im Niedergang. Die großartigsten Tage der Kirche kommen erst noch. Das war so etwas wie der Herzschlag unserer Botschaft. Als es dann darum ging, eine Tour zu machen, haben wir uns gesagt: „Okay, warum nicht? Bringen wir das in ganz viele Städte.“ Als es dann los ging, konnten wir es auch gar nicht mehr stoppen, selbst wenn wir gewollt hätten.

BS: Wie haben Sie das gemacht? Das sind ja ein paar große Namen. Es geht hier immerhin um Hillsong und Bethel. Für diejenigen, denen das nichts sagt: Das sind große Namen in der christlichen Musik, sie haben 10 Millionen verkaufte Alben und spielen in ausverkauften Stadien.

RR: Das war eine große Kultur der Leidenschaft.

BS: Oh ja, das ist großartig.

RR: Wir sind das Risiko eingegangen und haben die junge Künstlerin Lauren Daigle mitgenommen. Sie hatte uns eine Rohfassung von ihrem Album geschickt.

BS: Ich habe von ihr gehört, das ist unglaublich.

RR: Aber sie ist uns sehr schnell entwachsen.

BS: Was für eine wunderbare Sache.

RR: Ja, das ist wunderbar. Es ist wunderbar zu sehen, was Gott tun kann. Genau das ist mit OUTCRY passiert. Als es los ging, hat es seine eigene Dynamik entwickelt. Gott hat uns wachsen lassen und uns sehr viel gezeigt. Ich bin an Orte und in Räume gekommen, von denen ich nie gedacht hätte, dass ich da mal sitzen würde.

BS: Sie hatten als Pastor und Lobpreisleiter diesen Traum und er ist in jeder Hinsicht in der besten Weise wahr geworden, wenn wir das in der Kategorie von Erfolg ausdrücken wollen. Ich liebe es, Geschichten wie Ihre zu hören und ich liebe Ihr Buch. Ihr Buch heißt „Head in the Clouds, Feet on the Ground - Den Blick nach oben, die Füße auf den Boden“. Es geht um Träume, Ziele, Leidenschaft und um das Leben für etwas Größeres. Erzählen Sie den Zuschauern, worum es geht und warum Sie es geschrieben haben. Was wünschen Sie sich, dass Ihre Leser mitnehmen?

RR: Ich glaube, dass wir vor allem als Christen in dieser Zeit gerade auf zwei Arten mit Träumen umgehen. Das eine ist, als ob es im Leben nur um Träume gehen würde. Man kommt vom College und denkt: „Ich will jetzt sofort meinen Traumjob!“ Ich wusste, dass das keine angemessene Art ist, mit seinen Träumen umzugehen. Aber das andere Extrem ist eine Art Griesgram, der uns sagt: „Ich musste hart arbeiten und von meinen Träumen Abstand nehmen und du solltest das auch!“

Ich wusste, dass es dazwischen auch noch etwas gibt. Wo wir wissen können, dass die Träume, die Gott uns gegeben hat, Teil unserer DNA sind. Sie gehören zu unserem von Gott geschaffenen Leben dazu. Es ist wichtig, dass wir sie zielgerichtet anschauen und uns sagen: „Gott hat mir diesen Traum gegeben. Vielleicht ist es nur eine Ahnung oder wie ein prophetisches Echo von dem, was ich mal tun werde. Aber Gott hat mir diese Leidenschaft gegeben. Er hat mich einzigartig gemacht und ich werde diesen Traum verfolgen. Ich tue das mit offenen Händen und in dem Wissen, dass Gott mich leiten wird.“ Das war für mich das Größte, als ich dieses Buch geschrieben habe. Ich wollte, dass die Menschen ihren Träumen folgen, aber dass sie auch verstehen, dass sie dabei die Beine auf dem Boden behalten. Sie sollen den Blick nach oben richten, aber mit beiden Beinen auf dem Boden bleiben. Alle Dinge für Christus tun, so wie es im Kolosserbrief steht. Ich wollte, dass sie sagen: „Okay, dieser Moment fühlt sich gerade nicht besonders gut an. Ich arbeite bei Starbucks und habe einen schrecklichen Chef. Aber wie, Gott, passt das alles zusammen?“ So kann man verstehen, dass jeder Moment von Gott durchdrungen ist. Wenn wir zielgerichtet handeln und anfangen, in den kleinen Dingen treu zu sein, dann schenkt Gott uns mehr und mehr Verantwortung. Das war mir wichtig an diesem Buch. Schauen Sie auf das Leben von Josef. Josef war ein Beispiel für das, worum es mir in dem Buch geht. Meine Güte, sein Leben ähnelt meinem so sehr. Aber es gibt da diesen einen Vers, als Potifar zu ihm sagt: „Ich sehe, dass Gott mit dir ist. Alles, was du anpackst, gelingt dir.“ Das zeigt mir, dass Josef in der Zeit, als die Karriereleiter nicht gerade nach oben ging, sehr treu war. Er ist zu der Zeit ein Sklave in einem Haus, in dem es für ihn nun wirklich keinen Weg nach oben gibt. Aber er ist treu und arbeitet hart und er schafft es. Potifar sagt dann: „Ich sehe, dass Gott mit dir ist. Alles, was du anpackst, gelingt dir.“ Das ist das Herz des Buches. Dass wir weiterträumen sollen, diesen kindlichen Teil in uns erhalten sollen. Aber dass wir dabei auf dem Boden bleiben sollen.

BS: Amen. Ich habe den Eindruck, dass in so einer Zeit wie dieser gerade viele Leute nachdenken und träumen können. Es fühlt sich so an, als käme man ein bisschen aus einer Höhle gekrabbelt. Viele Menschen versuchen herauszufinden, ob ihr Traum im Herzen wirklich von Gott ist. Und wenn er das ist, wie geht man dann damit um? Was ist der erste Schritt? Ich glaube, Ihr Buch ist perfekt geeignet für diese Menschen. Wenn Sie zu Hause oder sonst jemanden kennen, der sich mit seinen Träumen beschäftigt, dann ermutige ich Sie, dieses Buch zu kaufen. „Head in the Clouds, Feet on the Ground“ von Ryan Romeo. Ryan, vielen Dank, dass Sie hier sind, wir wissen das zu schätzen. Was steht für OUTCRY als Nächstes an?

RR: Wir werden dafür beten, so wie Sie gerade gesagt haben. Für uns fühlt es sich an, als ob wir langsam aus dem Träumen herauskommen und wir haben ein paar Dinge in Aussicht. Ein paar Dinge, die ich gerne machen würde. Bobby, danke, dass ich hier sein darf. Es ist eine Ehre für mich, in Ihrem Gottesdienst zu sein.

BS: Vielen Dank. Es war mir eine Freude. Gottes Segen für Sie und Ihre Familie.

#### Bekennnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Halten Sie bitte Ihre Hände so aus als Zeichen des Empfangens vom Gott. Wir sprechen zusammen:

Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe.

Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes.

Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen.

Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen.

Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit der Welt teilen.

Amen!”

Predigt Bobby Schuller „Sei ein Botschafter Gottes!“

Heute werde ich etwas zu unserer Aufgabe als Nachfolger Jesu sagen. Gott hat viele Namen für sein Volk und ich habe schon einmal darüber gepredigt. Heute rede ich über unsere Aufgabe als Nachfolger Jesu: Sie sind ein Botschafter Gottes. Sie sind kein Verkäufer, Sie sind nicht einfach nur ein Christ oder irgendjemand, der glaubt. Die Bibel sagt, dass wir Botschafter sind. Ein Botschafter ist jemand, der im Namen des Königs oder im Namen eines Landes zu einem anderen Volk geht, um zu verhandeln, zu reden, Beziehungen zu entwickeln oder um zu Geschäfte zu machen. Wenn so ein Botschafter kommt, dann bringt sie oder er so ein Gefühl für Macht mit, z.B. die Fähigkeit, ein Geschäft zu verhandeln oder einen Krieg zu beginnen oder Frieden zu schließen. Gott bittet Sie, in dieser Zeit ein Botschafter zu sein. In dieser Zeit, in der Menschen Angst haben. Es gibt viel Wut und Angst und negative Einstellungen. Gott bittet Sie, ein Repräsentant des Reiches Gottes zu sein. Ein Mensch voller Hoffnung und Frieden. Sie sind ein Botschafter. Das bedeutet mir selbst sehr viel und das bedeutet Gott auch sehr viel. Ich erinnere mich an sehr viele Botschafter in meinem Leben, die mir geholfen haben, zu dem zu werden, der ich jetzt bin. Ich denke da natürlich an meine Eltern und meine ganze Familie. Aber vor allem gab es zwei Leute in meinem Leben, zwei ehemalige Nachbarn von uns. Einer wohnte rechts von uns in Burbank, der Andere wohnte im Haus hinter uns. Beides waren wunderbare Menschen und sie waren Christen. Der Mann rechts von uns war ein wundervoller alter Mann und ich kam immer herüber in sein Haus. Ich war 15 und er brachte mir bei, wie man Werkzeuge benutzt und wie man Dinge baut und repariert. Er hat mir beigebracht, wie man Schlösser schmiedet und Uhren baut und solche Sachen. Er war wirklich ein wundervoller Mensch, aber er sagte immer: „Geh nicht zu den Meachums.“ Er meinte: „Hinter euch wohnt diese Familie, dieses Ehepaar und die sind komisch.“ Ich fand später heraus, dass die sich gar nicht wirklich kannten, die Meachums und er.

Meine Schwester fing schließlich an, die Meachums zu besuchen. Sie hatte die Warnung von diesem Nachbarn nicht gehört. Ich weiß nicht mehr, wie sie sie kennengelernt hatte, aber sie ging regelmäßig zu ihnen. Sie lernte sie kennen und merkte, dass sie sehr hingebungsvolle Christen waren. Sie beteten mit ihr und redeten mit ihr. Und plötzlich fing meine Schwester Angie an, sich grundlegend zu verändern. Darum gingen andere Menschen aus unserer Familie auch dorthin.

Ich bin schließlich auch mal dorthin gegangen. Ich glaube, der Grund, warum der alte Mann gesagt hatte: „Geh nicht zu den Meachums“ war, weil sie pfingstlerisch waren. Es gibt im Christentum diese verschiedenen Gruppen: Katholiken, Presbyterianer, Baptisten und viele weitere Gruppierungen. Und es gibt diese Gruppe. Eine Gruppe, bei denen ich schon oft gewesen bin: die „Pfingstler“ oder auch die „Charismatiker“. Das sind geisterfüllte Leute. Wenn man sie nicht richtig versteht und sie nur oberflächlich betrachtet, dann können sie ganz schön seltsam wirken. Aber ich habe schon einmal gesagt, dass es nicht verkehrt ist, seltsam für Gott zu sein. Seien Sie einfach seltsam für ihn. Ich weiß noch, wie ich einmal bei ihnen gewesen bin und wie sie so etwas wie eine Prophezeiung über mein Leben ausgesprochen haben. Diese hat sich wirklich so erfüllt und sie haben gebetet. Aber sie waren nicht seltsam, sie waren einfach herzlich und liebevoll. Dieses alte Ehepaar wurde für mich und für Menschen aus meiner Familie zu einem Zufluchtsort. Zu dieser Zeit war ich noch nicht wirklich Christ. Ich selbst hätte mich zwar so bezeichnet, aber ich hatte keine tiefe Beziehung zu Gott. Ich war noch in Sachen verwickelt, die definitiv nicht christlich waren.

Aber ich weiß noch, wie sich in dieser Zeit irgendetwas in mir verändert hat, wegen dieses alten Ehepaares. In gewisser Weise waren sie die Führer, die ich gebraucht habe, um in die Richtung von Gott gelenkt zu werden. Nicht lange danach habe ich eine tiefgreifende Hinwendung zum Glauben erlebt. Ich hatte immer das Gefühl, dass die Familie meiner Mutter diese tiefgreifende Veränderung ohne die Meachums nicht erlebt hätte. Ich weiß, dass ich selbst es nicht so erlebt hätte und ich bin sicher, meine Schwester auch nicht.

Das ist interessant, denn ich weiß noch, was mein Opa mal zu mir gesagt hat. Er hat gesagt: „Im Reich Gottes gibt es manche Menschen, die säen den Samen aus. Es gibt manche Menschen, die kümmern sich dann darum. Sie gießen den Samen und sorgen für Wachstum. Es gibt andere, die schneiden die Zweige zurück und dann gibt es welche, die fahren die Ernte ein.“ Und dann sagte er: „Aber dann gibt es auch noch die, die den harten, trockenen Boden bestellen. Sie bereiten ihn für den Sämann vor.“ Dann schaute mein Opa mich an und sagte: „Bobby, das ist es, was ich tue.“ Das war wirklich das, was er getan hat. Er ist zu Menschen gegangen, die nichts mit Gott zu tun haben wollten und hat ihr Herz weich gemacht.

Das ist genau das, was die Meachums für mich getan haben. Sie haben nicht versucht, mich zu bekehren. Sie waren einfach da für mich. Sie schufen eine liebevolle, vom Heiligen Geist erfüllte Gegenwart, die ein 15-jähriger wie ich gebraucht hat. Ich glaube, sie waren schon über achtzig, aber sie waren erfüllt mit Leben. Das hat mich angesteckt. Sie sollen wissen, dass die Meachums schon vor vielen Jahren verstorben sind. Lange bevor ich angefangen habe, als Pastor zu arbeiten. Mein ganzes Leben haben sie geprägt mit der Reichweite, die Hour of Power hat, und doch bin ich nur ein einziger Mensch, den sie erreicht haben. Sie sind nicht berühmt. Im weltlichen Sinn kennt sie niemand. Aber ich denke an den Einfluss, den die Meachums gehabt haben. Wie viele Menschen wie mich haben sie wohl in ihren mehr als 80 Lebensjahren in der Weise beeinflusst, wie sie mich beeinflusst haben. Wie viele weitere Auswirkungen haben sie vielleicht auf die ganze Geschichte gehabt, weil sie wussten, dass sie Botschafter Gottes sind.

Genau das sind Sie auch. Sie sind Gottes Botschafter. Sie haben vielleicht keinen großen Dienst und Sie haben vielleicht auch keinen Million Follower. Vielleicht haben Sie keine Bücher geschrieben und keine CDs herausgebracht und keine Alben an viele Menschen verkauft. Aber jeder einzelne Tag, an dem Sie Gott treu sind und Gott und ihren Nächsten von ganzem Herzen lieben, ist wichtig. Jeder Tag, an dem Sie Gottes Reich repräsentieren - ein Reich der Versöhnung und des Friedens und der brüderlichen Freundlichkeit. Am Ende, wenn die Dinge dann wahrhaftig geprüft werden, dann werden Sie die Auswirkungen sehen, die Ihre Entscheidungen, das Richtige zu tun, auf die Geschichte gehabt haben.

Die Menschen heute schauen immer auf die Großen und Berühmten, die einen großen Einfluss haben. Aber Gott schaut die kleinen Dinge an. So wie Menschen, die in einer Kette von Ereignissen, bei denen am Ende etwas Gutes herauskam, treu geblieben sind. Seien Sie unbesorgt. Wenn Sie zum Ende Ihres Lebens kommen, dann werden Sie sehen, dass die harten Dinge, bei denen uns niemand gesehen hat, es wert waren. Dinge wie Ausdauer in der Nächstenliebe, Menschen zu lieben, sogar die Feinde zu lieben, zuzuhören und Opfer für das Reich Gottes zu bringen. Gott wird Sie ansehen und sagen, dass er stolz auf Sie ist. Ich bin auch stolz auf Sie. Sie machen das großartig. Halten Sie den Blick nach vorne und zeigen Sie der Welt weiterhin etwas von dem Leben und der Liebe und der Güte Gottes. Sie haben einen größeren Einfluss als Sie denken.

Das erinnert mich an die Chaostheorie. Ich mag es nicht so, darüber zu reden, weil andere Pastoren mir dann immer sagen, ich solle damit aufhören. Aber diese Theorie sagt, dass ein kleiner Flügelschlag eines Schmetterlings in Alaska einen Tornado in Texas auslösen kann. Wir ahnen gar nicht, was für einen Einfluss das Gute, das wir tun, in dieser Welt hat. Manchmal über Generationen hinweg. Sie haben einen größeren Einfluss als Sie wissen. Seien Sie also auch weiterhin ein Botschafter Gottes. Ein Botschafter im biblischen Sinn meint, einen Namen zu überbringen oder zu tragen. Den Namen Gottes zu tragen. Wenn wir über Gott reden, dann reden wir manchmal über sein Amt und manchmal über seinen Namen. Wenn Sie „Gott“ sagen, dann sagen Sie nicht seinen Namen, sondern sie benennen damit sein Amt. Wenn Sie „Jahwe“ sagen oder wenn Sie „Jesus“ sagen, dann nennen Sie seinen Namen. Wenn Sie mich „Pastor“ nennen, dann ist das nicht mein Name, das ist mein Amt. Wenn Sie „Bobby“ oder „Pastor Bobby“ sagen, dann nennen Sie meinen Namen. Das ist persönlich. Wenn Sie „Pastor Bobby“ sagen, dann kombinieren Sie die beiden Dinge: mein Amt und meinen Namen. Heute möchte ich etwas über den Namen Gottes sagen. Nicht einfach nur „Gott“, sondern was es bedeutet, den Namen „Jahwe“ im Leben zu haben.

Die Juden haben auf gewisse Weise den Namen Gottes schon vorher gekannt, aber dann kommt das Ereignis mit dem brennenden Busch. Mose ist draußen auf dem Feld und er sieht einen Busch, der brennt. Das war jetzt nicht gerade komisch, mitten in der Wüste einen brennenden Busch zu sehen. Aber ein Busch, der immer weiter brennt ohne die Blätter zu verzehren, grün bleibt und nicht herunterbrennt, das war schon seltsam – gelinde gesagt.

Wir kennen die Geschichte, dass Mose sich dem Busch nähert und Gott oder ein Engel Gottes – wir wissen es nicht so genau – zu Mose spricht. Er sagt ihm, dass er seine Schuhe ausziehen soll, weil er auf heiligem Boden steht. Mose nähert sich dem Busch und dieser sagt ihm, dass sein Volk, das vom Pharao versklavt worden ist, befreit werden soll. Wenn Sie die Geschichte nicht kennen, dann schauen Sie sich die Filme „Die zehn Gebote“ oder „Der Prinz von Ägypten“ an. Ich vermute aber, dass die meisten von uns die Geschichte kennen. Mose nähert sich dem Busch und er stellt Gott, in dem Fall dem Amt, eine Frage. Er weiß genau, dass das, was er da gerade sieht, Gott oder zumindest göttlich ist. Er weiß, dass das der Gott seines Volkes ist. Denken Sie daran, dass Mose in dieser Geschichte mehr ägyptisch als jüdisch ist.

Ethnisch gesehen ist er Jude und seine Mutter, die ihn erzogen hat, ist Hebräerin. Aber er ist auch sehr ägyptisch. Er ist ein Prinz, er ist reich, er kennt sich mit ägyptischem, okkultem Zeug aus. Im Alten Orient dachte man, dass man ein Stück der Kraft eines Gottes in sich haben kann, wenn man den Namen eines Gottes hätte. Wir glauben, dass es nur einen Gott gibt, aber damals glaubten viele Menschen, es gäbe mehrere. Interessant ist folgendes: als Mose den brennenden Busch fragt „Wie ist dein Name?“, dann nennt man das „chuzpe“. Das ist mutig, das einen brennenden Busch zu fragen: „Wie ist dein Name?“ Vielleicht, das sage ich als Bobby, will Mose mehr als einen Befehl. Vielleicht will er Macht, um im Namen dieses Gottes zu handeln.

Der Busch sagt zu Mose: „Ich bin der ich bin“ und sagt ihm weiter: „mein Name ist Jahwe.“ Jahwe, das klingt wie „Ich bin“. Ich könnte über den Namen „Jahwe“ noch viel mehr sagen, aber dafür haben wir heute nicht die Zeit. Aber das Wichtigste, das man wissen sollte, ist, dass Gott selbst diesen Namen Mose sagt und er ist ein Schatz. Für Mose bedeutet das, dass er mit Vollmacht für Gott spricht. Es bedeutet, dass er die Kraft Gottes hat. In mancher Hinsicht hat er das. Er teilt das Meer und er verwandelt seinen Stab in eine Schlange und er heilt Menschen. Aber er repräsentiert auch Gott vor dem Pharao und vor Aaron. Dieser Name wird zu einer sehr wichtigen Sache.

Ich habe hier ein Bild von der Kirche Saint-Germain des Prés. Mein Französisch ist schrecklich. Das ist aus einer Kirche in Paris, die älteste Kirche in Paris. Sie können hier den Namen Gottes auf Hebräisch sehen ohne diese Punkte. Auf Deutsch würden wir sagen: JHWH. Jahwe oder Jah-Jah oder Jah. Wir wissen es nicht genau aber ganz sicher klingt es wie Atmen. Wie das Leben. Wie Kraft und es bedeutet „Ich bin der ich bin“. Oder auch „Er der sein wird“ oder so in diese Richtung.

Dieser Name wurde für die Hebräer zu so etwas wie eine Flagge, unter der sie dann Dinge tun sollten. Sie wurden, so wie wir auch, zu Botschaftern des Gottes, dessen Name „Jahwe“ ist. Sein Name ist Jahwe. Sie sollten den Namen als Zeichen der Kraft tragen. Als Zeichen dafür, dass unsere Kraft nicht von Menschen kommt oder von etwas anderem. Sie kommt von Gott und indem wir diesen Namen tragen, tragen wir etwas, das uns Kraft gibt. Das gibt uns Vollmacht. Aber noch wichtiger: es repräsentiert, welchem Gott wir dienen: einem gnädigen Gott, der Frieden liebt und gütig ist. Einem Gott, der voller Freude ist. Wussten Sie, dass Gott voller Freude ist? Dallas Willard sagt: „Gott ist die fröhlichste Person im ganzen Universum.“ Einfach voller Freude, die überfließt. So ist Gott. Im Alten Orient hatte man von so einem Gott noch nie gehört. Überall, wo die Hebräer hinkamen, haben sie diesen Namen verkündet: Jahwe. Gott ist einer.

Ich möchte Sie etwas fragen: Wenn sie auf einer christlichen Schule waren, eine katholische Schule oder so, dann haben Sie wahrscheinlich die Zehn Gebote auswendig gelernt. Was bedeutet das Dritte Gebot? Das Dritte Gebot im jüdischen Kontext lautet: „Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen.“ Was bedeutet das, den Namen Gottes zu missbrauchen? Ich frage Sie Folgendes – Sie müssen dafür ein bisschen Fantasie haben. Ich vermute, dass Sie wissen, was ich damit meine, wenn ich das frage: Was ist, wenn man vor sich hinflucht mit G-T? Wenn ich brülle „G-T!“ Sie wissen, was ich damit meine. Wenn man das sagt, missbraucht man dann den Namen Gottes? Wenn Sie haarspalterisch sein wollen, dann missbrauchen Sie damit technisch gesehen den Namen Gottes nicht. Denn Gott ist nicht sein Name, es ist sein Amt. Einfach „GT!“ herauszubrüllen ist immer eine Sünde und immer schlecht. Man sollte das nicht machen. Aber technisch gesehen bricht man damit nicht das Gebot, den Namen Gott nicht zu missbrauchen. Aber was bedeutet es dann? Wahrscheinlich bedeutet es nicht das, was Sie denken, dass es bedeutet.

Bevor wir sagen, was es bedeutet, den Namen Gottes zu missbrauchen, beantworten wir erst die Frage: Was bedeutet es denn, seinen Namen zu tragen? Die Juden haben den Namen Gottes getragen und den Namen Gottes zu tragen bedeutete für sie, zur Familie Gottes zu werden. Was hat es bedeutete, als Hannah meinen Namen getragen hat, den Namen Schuller? Das bedeutete, dass wir eine neue Familie geworden sind. Wir wurden zu Mr. und Mrs Bobby und Hannah Schuller. Sie trägt meinen Namen. Und sie hat ihn noch niemals missbraucht. Das ist ein blöder Witz, tut mir leid. Meine Kinder tragen auch diesen Namen „Schuller“. Wenn man den Namen Gottes trägt, dann geht man einen Bund mit ihm ein. Er wird zu Ihrem Gott und Sie gehören zu seinem Volk. Wenn Sie den Namen Gottes tragen so wie bei einer Eheschließung oder wie man sonst einen Namen trägt, dann nehmen Sie damit auf sich, Gott zu repräsentieren.

Für die Juden bedeutete das zwei Dinge, den Namen Gottes zu tragen. Erstens bedeutete es, den Namen Jahwe ganz hoch zu schätzen. Juden sind sehr achtsam und sprechen den Namen Jahwe nicht aus. In der Tat halte ich das für mich auch so. Ich denke, es ist hier in einer Kirche und in einer Predigt angemessen und in der Antike haben Juden den Namen noch ausgesprochen.

Aber aus Sorge haben sie irgendwann damit aufgehört. Sie haben aufgehört, den Namen auszusprechen und darum wissen wir technisch gesehen eigentlich gar nicht, wie man den Namen Gottes ausspricht. Wir raten. Denn im Hebräischen gibt es keine Vokale, deshalb müssen wir raten, welche Vokale es sind. Wenn ein Jude den Namen schreibt oder liest, dann sagt ein Jude sogar heutzutage nicht „Jahwe“, wenn er einen hebräischen Text liest. Die Juden sagen dann „Adonai“. Das ist das hebräische Wort für „Herr“. Ultraorthodoxe Juden würden noch nicht mal „Adonai“ sagen, sie würden „Ha-Shem“ sagen. Das bedeutet „der Name“. Sie legen also zwischen sich und Gott noch eine weitere Schranke. Aber die Idee dahinter ist: Gott hat uns einen Schatz gegeben und wir müssen ihn wertschätzen. Wir müssen Ehrfurcht vor ihm haben und ihn mit Würde behandeln.

Aber es gibt noch eine zweite, tiefere Bedeutung dabei. Diese tiefere Bedeutung ist folgende: weil Gott euch seinen Namen gegeben hat, ist das das Zeichen für den Bund mit ihm, dass ihr sein Volk seid. Wo auch immer ihr hinkommt, repräsentiert ihr ihn. Mit anderen Worten: den Namen Gottes zu tragen bedeutet, ihn zu repräsentieren in dem, was man tut. Denken Sie mal an all die Dinge im normalen Leben, die Sie im Namen von irgendetwas tun. Ein Polizeibeamter sagt vielleicht: „Stehenbleiben im Namen des Gesetzes!“ Vielleicht hören Sie: „Öffnen Sie die Tür im Namen von King George!“

Als Amerikaner habe ich eine gewisse Abneigung gegen Monarchien. Das liegt uns einfach im Blut. Aber es gibt etwas daran, das irgendwie lustig ist. Wenn Sie nach England oder in eine andere Monarchie kommen, dann gehört dort alles dem König oder der Königin. Das ist der Rasen der Königin, die Autobahn der Königin, die Konzerthalle der Königin. Jedes Boot hat die Aufschrift: „Im Dienst ihrer Majestät.“ Alles, was die Armee oder andere machen, das machen sie im Namen der Königin oder im Namen des Königs. Ein Volk also, das aus einer Monarchie oder einem Königtum kommt, versteht, dass man den König repräsentiert. Egal ob man das so ausspricht oder nicht. Ein britischer Soldat hat früher mit seinem roten Mantel King George repräsentiert. Als französischer Soldat hat man mit seinem blauen Mantel König Ludwig repräsentiert. Man hat einen Namen getragen, der für eine Kultur stand. Für eine bestimmte Art, einen Krieg zu führen. Für eine Art, Handel zu treiben. Sogar für eine Art, alberne Dinge zu tun wie Witze in seiner Sprache zu erzählen. Sie, die Sie Gottes Namen tragen, repräsentieren Gott überall dort, wo Sie hinkommen. Mit anderen Worten: alles, was wir tun, ob wir es mögen oder nicht, das tun Sie als Christ im Namen von Jesus. Das jüdische Verständnis den Namen Gottes zu missbrauchen, ist ein zweifaches. Entweder bedeutet es erstens, den Namen verächtlich zu behandeln. Wir alle verstehen, dass damit Fluchen gemeint ist oder zumindest den Namen nicht mit der Ehrfurcht zu behandeln, der ihm zusteht. Oder zweitens - und das ist noch wichtiger - bedeutet es, vorzugeben, man handele im Namen Gottes obwohl man das gar nicht tut.

So wie die Kreuzzüge. Gott hat die Kreuzzüge nicht befohlen. Gott wollte die Kreuzzüge nicht. Durch die Kreuzzüge sind schließlich Millionen unschuldiger Frauen und Kinder im Namen der Kirche getötet worden. Oder im Namen von Jesus. Oder die Inquisition. Das göttliche Recht der Könige. Die Verteidigung der Sklaverei in den Südstaaten. Falsche Prophetien. Wir hatten so etwas dauernd, als ich Student auf einem charismatischen College war. Wir hatten da Menschen, die Sachen gesagt haben wie: „Gott möchte, dass wir zwei heiraten.“ Die Mädchen meinten dann immer: „Ok, dann muss Gott mir das wohl auch sagen.“ Oder ein falsches Evangelium. Ein Evangelium zu predigen, das von dem abweicht, was Paulus überliefert hat. Das alles ist wirklich damit gemeint, den Namen Gottes zu missbrauchen. Wenn wir etwas Böses tun und behaupten, das sei von Gott. Es bedeutet, Gott auf eine falsche Art und Weise zu repräsentieren. Wir wissen, dass das sehr viel Schaden verursacht hat. Nicht nur ganz direkt durch Morden und Vergewaltigen, sondern auch durch das Beschädigen des Gottesbildes von vielen Menschen. Satan liebt es, wenn wir den Namen Gottes missbrauchen. Das macht seinen Job sehr leicht. Ich weiß noch, wie meine Mutter mir erzählt hat, dass ihr Jugendpastor sie auf das Dach gesperrt hat, damit sie aufhört, etwas Falsches zu tun. Er meinte, das sei zu ihrem Besten. Das z.B. war den Namen Gottes zu missbrauchen. Oder als Menschen in einer anderen Kirche meinem Onkel sagten, er sei Charles Manson, weil er lange Haare hatte und Schande bringen würde. Das war auch ein Missbrauch des Namens von Gott. Diese Leute haben Gott falsch vor den Menschen repräsentiert. Vergessen wir nicht: für Gott ist so etwas abscheulich. Den Namen Gottes zu missbrauchen, kann auch bedeuten, etwas nicht zu tun. Es gibt Tatsünden und es gibt Unterlassungssünden wie z.B. in der Geschichte vom barmherzigen Samariter. Jemand braucht Hilfe und man tut nichts. Wenn Mose Gottes Namen bekommen hätte aber dann nicht zum Pharao gegangen wäre, dann hätte er den Namen Gottes missbraucht.

Ich sage das alles, weil ich stolz auf Sie bin, denn Sie missbrauchen Gottes Namen nicht. Sie haben vielmehr verstanden, dass Sie sein Reich und seine Ehre überall, wo Sie hinkommen, verkünden. Die Welt braucht Menschen wie Sie.

Liebe Freunde, heute bin ich echt langsam. Ich bin noch nicht mal zu der Bibelstelle gekommen und die Predigt ist schon fast vorbei. Ich beende die Predigt also mit einer Bibelstelle. Sie ist von Paulus und er schreibt, dass Sie ein Botschafter sind. Genau das bedeutet das. Ein Botschafter ist jemand wie Sie, der Gottes Namen trägt im Geist des Friedens und der Versöhnung.

Paulus sagt: „Gehört also jemand zu Christus, dann ist er ein neuer Mensch. Was vorher war, ist vergangen, etwas völlig Neues hat begonnen.“ Sie sind ein neuer Mensch. Sie sind ein neuer Mensch, Sie denken sich vielleicht: „Oh, ich möchte doch kein Heuchler sein.“ Aber Gott hat Sie vollkommen verändert. Heute ist ein neuer Tag. Es spielt keine Rolle, was Sie getan haben. Gott kann Ihnen vergeben, wenn Sie ihm vertrauen. Er wird Ihnen vergeben.

Paulus sagt: „Das alles kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich selbst versöhnt hat und uns den Auftrag der Versöhnung gegeben hat.“ Achten Sie einfach darauf, wie oft das Wort „Versöhnung“ hier auftaucht: „Gott, hat uns durch Christus mit sich selbst versöhnt. Er hat uns beauftragt, die Botschaft der Versöhnung überall zu verkünden. Als Botschafter von Christus fordern wir euch deshalb im Namen Gottes auf, wir bitten euch darum im Auftrag von Christus: Lasst euch mit Gott versöhnen! Was bedeutet das? Es bedeutet, dass es Ihre Aufgabe als Botschafter ist, an die chaotischen und wutgefüllten Orte zu gehen und ein Versöhner zu sein. Seien Sie jemand, der Menschen zusammenbringt und sie nicht voneinander trennt. Seien Sie ein Mensch, der Frieden bringt und nicht das Schwert. Seien Sie ein Mensch, der Leben bringt und nicht Tod. Seien Sie ein Mensch, der Ermutigung bringt und nicht Entmutigung. Unterschätzen Sie nicht den großen Einfluss, den Sie im Leben anderer haben können. Einfach nur, indem Sie ein freundliches Wort sagen oder indem Sie jemanden in den Arm nehmen, um ihn zu ermutigen. Oder indem Sie sich einfach nur dazu entschieden haben, auch in den sozialen Medien nicht verbittert und wütend zu sein. Sondern freundlich in allem, was Sie tun. So werden Sie merken: Gott hat mir seinen Namen gegeben. Er hat mir seine Kraft gegeben. Sein Leben. Seine Freude. Ich beschreibe das oft so: David hat gesagt, dass sein Becher überfließt. Stellen Sie sich Ihr Leben als so sehr von Gottes Leben erfüllt vor, dass Sie sich einfach dafür entscheiden, etwas überfließen zu lassen. Sie kommen in einen Raum und sind einfach Sie. Sie lassen Gottes Leben und seine Liebe zu Ihrem Nächsten überfließen. Beobachten Sie dann einfach, wie viel Segen davon ausgehen kann. Liebe Freunde, ich sage das alles, weil ich stolz auf Sie bin und ich glaube nicht, dass Sie nur einen kleinen Einfluss haben. Sie sollen wissen, dass Sie einen großen Einfluss haben. Wenn Sie weiterhin das Richtige tun, wenn Sie weiterhin verletzte Menschen wahrnehmen, wenn Sie weiterhin einsame und niedergeschlagene Menschen wahrnehmen. Wenn Sie diesen Menschen durch Ihr Reden Heilung und Ermutigung bringen und sie aufrichten. Wenn Sie für diese Menschen beten und ihnen ermutigende Nachrichten schicken, dann sieht das vielleicht alles nicht sehr groß aus. Aber gerade in diesen besonderen Zeiten kann das eine riesige Wirkung haben. Sie sind ein Botschafter für Gott, für Jesus. Ein Botschafter der Versöhnung und ich bin so dankbar, dass Sie tun, was Sie tun. Ich bin stolz auf Sie. Machen Sie weiter so und vertrauen Sie darauf, dass Gott durch Sie etwas Großes für sein Reich tun wird. Ich weiß, dass er es tun wird. Lassen Sie uns beten: „Vater, danke, dass du uns deinen Heiligen Geist gegeben hast. Ich bete im Namen von Jesus für all die schlafenden Helden, die denken, sie seien zu kaputt oder zu beladen oder die vielleicht Schuld in ihrem Leben haben oder unter Ihrer Vergangenheit leiden. Zuallererst danken wir dir, Gott, dass du uns reinwaschen und erneuern kannst. Dass du uns erfrischen und wiederherstellen kannst und uns neue Gedanken und neue Gewohnheiten und ein neues Verhalten geben kannst.

Wir müssen nicht auf all das erst warten, wir müssen nicht perfekt sein, um ein Botschafter für dein Reich zu sein. Es gibt keine perfekten Botschafter. Wir beten in Demut, Herr, dass dein Heiliger Geist in uns bewirkt, dass wir nutzen, was wir haben. Damit wir für unseren Nächsten eine Ermutigung sind. Damit wir dein Leben und deine Liebe repräsentieren. Herr, wir danken dir. Wir beten das im Namen von Jesus.“

### Segen (Bobby Schuller)

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.